

Ein marianisches Schlüsselerlebnis hatte ich im Jahr 1984 in Istanbul. Ich ging mit einer Gruppe von Bischöfen aus unterschiedlichen Konfessionen in die Hagia Sophia. Wir waren ergriffen von diesem überwältigenden Gebäude, weil wir hier eine ungeheure Präsenz von Kirchen- und Menschheitsgeschichte ertasteten. Wir standen in einem Bau aus alter christlicher Tradition, aus der Zeit der Einheit der Christenheit, in der Kleinasien Zentrum der christlichen Welt war. Wir waren aber auch an der Stelle, wo der Bruch zwischen Osten und Westen geschah, wo die Einheit zerbrach. In den großen Winkeln der Kuppel sahen wir die riesigen Schriftzeichen aus dem Koran, das Herüberkommen einer anderen Religion über die zerbrochene Christenheit. Doch vor uns waren Schilder aufgestellt: Beten verboten. Ein Museum, in dem Leute mit Feldstechern und Photoapparaten umhergingen, sich irgendwo tummelten und schauten, was es da an Sehenswürdigkeiten gibt. Diese Abwesenheit von Religion an einem ehemals heiligen Ort war unheimlich. Wir waren überwältigt von diese Kaskade: ursprüngliche Einheit, zerbrochene Einheit, verschiedene Religionen, nicht mehr Religion. Etwas ratlos und hilfeschweigend schweiften unsere Blicke umher, und plötzlich – da! Oben in der Kuppel schimmerte zart und unauffällig, sich zurücknehmend und doch unübersehbar, ein altes Mosaik: Maria, die ihr Kind darbietet. Da wurde mir deutlich: Ja, das ist Kirche! Ganz einfach da sein und aus sich Gott, den abwesenden Gott hervorbringen. Das Wort Theotokos – Gotteshervorbringerin, Gottesgebäerin – bekam plötzlich für mich einen ganz neuen Klang. Mir wurde klar, dass wir den Glauben der Welt nicht organisieren können. Wir können nicht draufschlagen, wenn niemand mehr etwas von Gott hören will, und sagen: Wehe euch! Auch wir können nur da sein und den abwesenden Gott aus uns hervorbringen. Wir können ihn nicht machen, aber gebären. Wir können ihn nicht behaupten, aber seine Schale und sein Himmel sein, aus dem er aufscheint in aller Unscheinbarkeit. Und so verstand ich nicht nur, was heute unsere Aufgabe ist als Kirche, sondern wie Kirche im Bild Mariens und wie Maria im Bild der Kirche, wie die beiden Bilder und die beiden Wirklichkeiten in einem sind.

Klaus Hemmerle